

Dithmarscher Landeszeitung / Hauptausgabe vom 25.08.2018, Seite 19

Lieber Wasserstoff als Flüssiggas

Umweltschützer aus Steinburg regen Arbeitsgruppe zum Thema LNG-Terminal an

Brunsbüttel (mir) Während in Brunsbüttel vor allem große Freude darüber herrscht, dass der Bau eines Flüssigerdgas-Terminals in greifbare Nähe gerückt ist, wird aus dem Kreis Steinburg Kritik an dem Millionenvorhaben laut.

Stephan Klose und Dr. Karsten Hinrichsen von der Bürgerinitiative Gesundheit und Klimaschutz, die beide in Steinburg leben, fordern, dass eine Arbeitsgruppe gegründet wird, die Chancen und Risiken des Projektes abwägt. „Es sollten sich Politiker, Projektverantwortliche und Kritiker an einen Tisch setzen“, sagt Klose, dem eine Feststellung wichtig ist: „Wir Umweltschützer wissen, dass es ohne fossile Energien noch nicht geht. Wir fordern aber, dass anstelle eines Flüssigerdgasterminals zum Beispiel der Ausbau der zukunftsweisenden Wasserstofftechnologie finanziell gefördert wird.“

Flüssigerdgas, kurz LNG (Liquefied Natural Gas), habe als fossiler Energieträger Nachteile. Erdgas werde vor allem in den USA „umwelt- und gesundheitsschädlich gefördert“ mithilfe der umstrittenen Frackingmethode, durch die die Methan-Emission angestiegen sei.

Frank Schnabel, Geschäftsführer von Brunsbüttel Ports, der sich seit 2011 für die Errichtung eines LNG-Tanklagers in Brunsbüttel einsetzt, hält es für sinnvoll, mit den Kritikern des LNG-Projektes in einen konstruktiven und offenen Dialog zu treten. „Wir wissen, dass die German LNG-Terminal-GmbH gerne zu allen Punkten umfangreich Auskunft gibt.“ Grundsätzlich sei er davon überzeugt, den Kritikpunkten mit sachlichen und überzeugenden Argumenten begegnen zu können. „Meines Erachtens nach überwiegen die Vorteile und der Nutzen eines LNG-Terminals in Brunsbüttel deutlich.“ LNG ist umweltfreundlicher als Diesel oder Schweröl und kann zum Beispiel als Schiffstreibstoff dienen. Auch im Bereich der Versorgungssi-

cherheit und der industriellen Versorgung spiele LNG eine wichtige Rolle. Schnabel: „Auf dem Weg zu einer vollumfänglichen regenerativen Energieversorgung werden Brückentechnologien notwendig sein. LNG stellt genau eine solche Brückentechnologie dar, die bereits kurzfristig und sofort umsetzbar eine erheblich positivere Umweltbilanz aufweist.“

Bundeswirtschaftsminister Peter Altmaier (CDU) will den Ausbau der Infrastruktur für Flüssiggas in Deutschland zügig vorantreiben. Für Brunsbüttel als Standort eines LNG-Terminals hätten Ministerpräsident Daniel Günther (CDU) und Wirtschaftsminister Bernd Buchholz (FDP) am Donnerstag „starke Argumente“ vorgetragen, so Altmaier. Die EU habe 500 Millionen Euro für den Ausbau der LNG-Infrastruktur in Europa bereitgestellt. Eine Arbeitsgruppe seines Ministeriums solle unter Beteiligung Schleswig-Holsteins noch in diesem Jahr klären, welche Fördermöglichkeiten in Frage kämen.

© 2018 PMG Presse-Monitor GmbH